vinetur

Arbeitsfrieden in den Häfen von Los Angeles und Long Beach bis zum 20. November verlängert

Eine dritte Tarifvertragsverlängerung verschiebt einen möglichen Streik des Sicherheitspersonals an einem wichtigen Tor für US-Containerimporte

Dienstag, 10. November 2026



Die Arbeitsrisiken in den Häfen von Los Angeles und Long Beach sind erneut vertagt worden. Gleichzeitig haben sich die Bedingungen in der Schifffahrt in Chile und Frankreich verbessert, während Dublin mehrere Tage mit Verkehrsstörungen bevorstehen. Das geht aus einem aktuellen Bericht der Wine and Spirits Shippers Association hervor.

Die Organisation teilte mit, dass sich die Pacific Maritime Association und die ILWU Local 26 auf eine dritte Verlängerung ihres Tarifvertrags geeinigt haben. Die Frist wurde damit auf den 20. November verschoben. Die Verlängerung setzt die Aussetzung jeglicher Streikmaßnahmen des Sicherheitspersonals fort. Der Streit hatte Besorgnis ausgelöst, weil er sich zu umfassenderen Arbeitsniederlegungen im Hafenkomplex Südkaliforniens hätte ausweiten können.

Über die Häfen von Los Angeles und Long Beach wird ein großer Teil der US-Containerimporte abgewickelt. Sie sind ein wichtiges Tor für Lebensmittel- und Getränkelieferungen aus Europa, Südamerika und Asien. Für Importeure von Wein, Bier und Spirituosen verringert eine weitere Verlängerung das unmittelbare Risiko eines plötzlichen Stillstands in einer Zeit, in der viele Unternehmen ihre Feiertagsbestellungen und Lagerbestände zum Jahresende koordinieren. Auch ohne Streik kann anhaltende Unsicherheit bei den Arbeitsbeziehungen Buchungsentscheidungen, die Planung des Weitertransports per Lkw und die Frachtpreise beeinflussen.

Die Verhandlungen würden unter Mitwirkung des Federal Mediation and Conciliation Service fortgesetzt, teilte die Organisation mit. Wann eine endgültige Einigung erzielt werden könnte, ließ sie offen.

In Chile endete ein unabhängiger Lkw-Fahrerstreik in der Region San Antonio nach neun Tagen mit Störungen, zu denen Blockaden an Containerdepots und Proteste gehörten. Eine Einigung wurde erzielt, und der Lkw-Verkehr nahm wieder den regulären Betrieb auf, so die Organisation.

Der Streik beeinträchtigte rund 2.500 Containerbewegungen. Die Organisation warnte, dass es einige Zeit dauern werde, den Rückstau auf den Depotflächen und die ausstehenden Abholungen abzubauen. San Antonio ist eines der wichtigsten

Containerdrehkreuze Chiles. Verzögerungen dort können sich auf die Exportpläne für Agrarprodukte und Getränke ebenso auswirken wie auf Importe ins Land. Für den Getränkesektor geht es nun weniger um den Streik selbst als um die Zeit, die benötigt wird, um die aufgelaufenen Verzögerungen abzubauen und Container sowie Lkw neu zu disponieren.

Der Ausfall des Zollsystems, der den Frachtverkehr in Frankreich verlangsamt hatte, wurde am Freitag, dem 6. November, behoben, teilte die Organisation mit. Die Frachtströme kehrten allmählich zur Normalität zurück, auch wenn einige Rückstände im Zusammenhang mit jüngsten Hafenstreiks bestehen blieben.

Die Erholung könnte den Druck auf Lieferungen über französische Häfen verringern. Eine Rückkehr zum Normalbetrieb dürfte jedoch schrittweise und nicht von heute auf morgen erfolgen. Importeure und Exporteure alkoholischer Getränke arbeiten häufig mit engen Lieferfristen, die an Vertriebspläne, Werbekalender und Lagerkapazitäten gebunden sind. Selbst kurze Betriebsstörungen können daher noch Folgen haben, nachdem das technische Problem behoben ist.

Für Dublin warnte die Organisation vom 10. bis zum 13. November vor erheblichen Verkehrsbehinderungen und Straßensperrungen. Grund sind der Gipfel der Europäischen Politischen Gemeinschaft und ein Treffen der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union. Die Zufahrtsstraßen rund um die Docklands, North Wall Quay, Spencer Place und die Samuel Beckett Bridge dürften stark betroffen sein. Von Mittwoch, dem 11. November, bis Freitag, dem 13. November, sind wiederholte Straßensperrungen vorgesehen.

Am Donnerstag, dem 12. November, dürften sich die Behinderungen durch Streikkundgebungen der Gewerkschaft FORSA und einen landesweiten 24-stündigen Streik im öffentlichen Dienst verschärfen. Die Organisation riet Unternehmen, für die Abholung und Anlieferung von Containern am Hafen von Dublin mehr Zeit einzuplanen und Importcontainer nach Möglichkeit frühzeitig abzuholen, um Lager-, Liege- und Kaigebühren zu vermeiden. Die nationale Polizei Irlands, die Garda, habe Angaben zu den betroffenen Gebieten veröffentlicht, hieß es.

Insgesamt zeichnen die Entwicklungen ein gemischtes Bild für die globale Schifffahrt mit Bezug zur Getränkeindustrie. Zwei jüngste Problemfelder, der Lkw-Fahrerstreik in Chile und der Ausfall des Zollsystems in Frankreich, entspannen sich. Das Risiko von Arbeitskonflikten am größten Tor an der US-Westküste ist jedoch nicht gebannt, und Verkehrsprobleme in Dublin könnten den lokalen Hafenbetrieb mehrere Tage lang beeinträchtigen.

Für Unternehmen, die Wein und Spirituosen international transportieren, können selbst kurze Unterbrechungen größere wirtschaftliche Folgen haben. Verzögerungen in Häfen oder Inlanddepots können die Rückgabe von Containern aufhalten, die Verfügbarkeit von Transportausrüstung verringern und zusätzliche Kosten verursachen, die häufig entlang der Lieferkette weitergegeben werden. Verspätete Fracht oder die geballte Ankunft von Sendungen nach Auflösung eines Rückstaus kann bei Importeuren außerdem zu Problemen mit der Warenannahme im Lager, den Lieferungen an den Vertrieb und den Werbeaktionen im Einzelhandel führen.

Die Verlängerung des Tarifvertrags in Südkalifornien dürfte auf dem US-Markt besonders aufmerksam verfolgt werden, angesichts der Größe der Häfen von Los Angeles und Long Beach und ihrer Bedeutung für den transpazifischen und globalen Containerverkehr. Ein Streik des Sicherheitspersonals würde nicht automatisch eine vollständige Hafenschließung bedeuten. Die Organisation wies jedoch darauf hin, dass sich solche Maßnahmen zu umfassenderen Arbeitsniederlegungen ausweiten könnten. Deshalb verfolgen die Verlader jede Verlängerung genau.

In Chile stellt sich vor allem die Frage, wie schnell Terminals und Lkw-Betriebe die während des neuntägigen Stillstands verzögerten Container abarbeiten können. In Frankreich geht es darum, ob das System den verbleibenden Rückstau infolge früherer Arbeitskonflikte bewältigen kann, ohne neue Engpässe zu schaffen. In Dublin ist die Sorge unmittelbarer und lokaler: Können Lkw den Hafen während der sicherheitsbedingten Maßnahmen rund um den Gipfel und der Proteste im öffentlichen Dienst effizient erreichen?

Die Organisation erklärte, sie werde die Lage weiter beobachten und neue Informationen veröffentlichen, sobald diese vorliegen.